

„Humoristika“

20

Humoristische unparteiliche
Zeitung für
alle Freunde des Humors.

Schriftleitung:
Max und Moritz.



Die „Humoristika“
erscheint jeden Monat.

Expedition:
G. Spangenberg, Joinville.

Nummer 6.

Jahrgang V.

Joinville.

Die jung' Bäuerin.

„Na, Franzl, wie geht's denn?
Du hast es jetzt schön,
So kurz erst verheiratet —
Da muas ja guat geh'!“

Und stolz tuat Dei Weiberl,
Als wenn 's a Münch'nein waa,
Und is grad vo Tolz dreht . . .
Sag, lo 's Kocha aa?“

„O ja,“ sagt der Franzel,
„Wo dem is loa Red',
Kochs fo 's scho —
Aber — essen lo ma's net.“

Allerlei.

Im verfloffenen Monat sind verschiedene Einbrüche, resp. Diebstähle in Joinville vorgekommen. Von den Dieben fehlt meistens jede Spur.

In „Bazar Nippon“ ist ein Warenkennner des Nachts eingestiegen und hat nur bessere, teure Waren gemaußt. Wer es gewesen, dieses wissen nicht mal die Witter.

Ein Hühnerdieb, auf dessen Konto wohl die meisten hier vorgekommenen Federdieb-Diebstähle zu buchen sind, ist durch seine eigene Dumm-Frechheit — indem er dem Bestohlenen seine eigenen Hühner verkaufen wollte — gefaßt worden. Was wird dem wohl passieren?

Ein nobler Spitzbube hat die Pension B. über Nacht besucht. Er hat jedoch, jedenfalls da er Appetit hatte — nur einige Gatten Delfarbinen und das nötige Brot dazu, verpeißt. Dann — weil er kein Spitzbube sein wollte, jedoch kein Geld hatte, oder aber aus Dankbarkeit, weil ihm die Delfarbinen so gut geschmeckt hatten, beim Abschied seine Taschenlampe dagelassen.

Das gute Wetter an den Pfingstfeiertagen hatte viel Zuschauer nach den Fußballplätzen gelockt. Natürlich ist folgedessen dort viel gejohlt worden wenn ein Solo zustande gekommen.

Auch Ausflüger per Auto, Rad und Kutsche gab es die Menge. Da jedoch bei dieser Gelegenheit immer lächtig geschmiert werden muß, gab es auch einige Autopanzen. B. B. am 3. Pfingsttage, morgens früh von einem Ball kommend, fuhr ein Auto mit 7 Insassen in der Inselstraße in einen Graben. Das Auto überschlug sich, sodaß die Räder nach oben standen. Die Insassen kamen wie die Ameisen aus dem Auto und Graben getrocken. Leider ist bei diesem Unfall einem jungen Mädchen das eine Bein durch die Glascheibe aufgeschnitten worden. — Nicht weit vom Waisenhaus ist ein weiteres Auto im Graben gestrandet.

Am 3. Pfingsttag, abends, versuchte Ende der deutschen Straße ein Radfahrer mehrere Lichtpfeile umzufahren. Da das Rad jedoch zu schwach war, widerstanden die Lichtpfeile. Was, du hast das Schieben nicht raus!

Witterungsbericht vom Monat Mai in Joinville. Der Mai mit 31 Tagen. An 22 Tagen (den Tag zu 24 Stunden) hat es nicht geregnet — 1 weiterer Tag (nur bei Tage) war ebenfalls regenfrei. An 9 Tagen (den Tag zu 24 Stunden) hat es geregnet. An 3 Tagen waren Gewitter. An 24 Tagen hat sich die Sonne gezeigt. Vom 27. — 31. trockenste Tage.



Müller und Schulze.

Müller: Guten Tag, Schulze, wo kommst du her?

Schulze: Ich war in Saragua, habe mir dort am 30. Mai das Fronleichnamsfest angesehen.

Müller: So, waren denn viele Menschen dort vertreten?

Schulze: Ich tariere an die zweitausend, welche die Prozession mitmachten. Nur morgens hätte eine Herde Ochsen beinahe die Festfreude zerstört.

Müller: Wie kommen denn Ochsen mit so 'nem Festtrabel zusammen?

Schulze: Am Tage vorher hatte man zu beiden Seiten der Straße, wo sich die Prozession abspielte eine Menge Palmen zwecks Ausschmückung hingesteckt. Eine Truppe Ochsen, welche nun am betreffenden Morgen dort durchgetrieben wurde, bekam Gelüste, von den Palmenblättern zu naschen, und da bekanntlich ein Ochse dem andern alles nach macht, so war bald eine Zupferci und Fresserei im Gange, so daß ein großer Teil der Palmen heruntergezert, angeessen und zertrampelt wurde. Als die Ochsen durchgetrieben waren, sah es dort aus, wie auf einem Schlachtfeld.

Müller: So dämliche Ochsen, die werden wohl für diesen Vandalismus sicher nicht in den Himmel kommen.

Schulze: In den Himmel, kommen denn Ochsen auch in den Himmel?

Müller: Na, selbstverständlich, von wo sollten sie denn dort sonst ihr Rindfleisch herbeiziehen?

Schulze: Da hast du Recht. Hast du schon gehört, der Philipp hat sich kürzlich einen Zahn ziehen lassen.

Müller: Da ist doch weiter nichts dabei.

Schulze: Eigentlich nicht, aber weil der Zahnzieher eine hübsche Zahnzieherin gewesen ist, meint der Philipp: Während der Operation habe ich nichts gemerkt, aber nachher umso mehr.

Müller: Ja, das kann passieren. In Bananal hat man jetzt eine neue Erfindung gemacht, sodaß die Kolonisten, ihre Pflanzungen nicht mehr capim (reine machen) brauchen.

Schulze: So, wie macht man denn dies?

Müller: Sehr einfach, das Land wird erst vollständig rein, also pflanzenfertig gemacht, dann wird gepflanzt, über jedes Pflanzloch ein großer Bogen Papier — in welchem in der Mitte ein Loch geschnitten ist — gelegt, durch das Loch muß die Pflanze durchwachsen. Auf diese Weise ist der ganze Acker mit Papier ausgelegt, sodaß sich kein Unkraut entwickeln kann, und soll sich das Verfahren noch bedeutend billiger stellen, als wenn man ewig reine machen muß.

Schulze: Warum nicht, in Brasilien ist alles möglich. Hast du auch schon gehört, daß aus Holzsparsamkeitsrückichten in Bananal eine Stahlmöbelfabrik eingerichtet werden soll. Alle Möbel, Stühle, Betten, Schränke usw. sollen dann nur noch aus Stahl gemacht werden.

Müller: So einen Stahlkrant könnte ich auch gebrauchen, denn ich weiß nicht, wo ich mein Geld sicher aufbewahren kann, alle Tage lieft man von Mauseerei u. dergl.

Schulze: Mir geht es ebenso. Wenn ich des Morgens aufstehe und suche mein Geld so ist es regelrecht verschwunden.

Müller: Du Schulze, weißt du wo die ärmsten Menschen in Bananal hausen?

Schulze: Das weiß ich, im Bahnhofsgebäude, denn in den Privat-
häusern hat man fast überall schon elektrisches Licht, aber dort nicht, da
wird man immer noch mit diesen stänkrigen Desfungen angedüchert.
Müller: Ja, ähnliche Zustände gibts auch noch anderswo welche wir
mal gründlich untersuchen müssen. Aber jetzt gute Nacht Schulze!
Schulze: Gute Nacht, Müller!

Origineller Brief.

Alte Tracema!

Alte Tracema ich bin dir nicht böse aber du
blüßt mir auch nicht böse sein. Und du darfst
auch nich rüber sehen, wenn ich mit mach
schreibe sonst wer ich auch ganz böse Amalia.

Eine Weiberschlacht.

Die Nordstraf' ist allgemein gut bekannt,
Krausfichtige Frauen gibts dort allerhand.
So auch am sechzehnten im Monat Mai.
Da gab's da unter Weiblein eine Keilerei.
Nachdem schon am fünfzehnten sie sich emegeriert,
Indem sie sich mit Gummischläuchen traktiert,
Wurde am sechzehnten Fortsetzung gemacht.
Mit Weibermut ging's erneut zur Schlacht:
In die Haare gerzert, flugs wie der Wind.
Nur gut, daß sie meist kurzhaarig jetzt sind —
Pässe und Stöße gab's auch nebenbei,
Wie's eben so ist bei Weiberkeilerei.
Die Mutter der R. hatte wohl dieses bemerkt,
Sie sich schnellstens noch etwas stärkt.
Dann, mit der Sombriinha in der Hand
kam sie zur Kampfesstätte gerannt.
Und die Sombriinha hoch erhoben
haut sie dazwischen, daß die Funken stoben.
Zum Unglück kommt jetzt der alte V. daher,
Eine Schiebtaure schiebt er vor sich her;
Auf dieser hoch ein Delfah steht.
Pah! auf! Jetzt wird erst die Sache verdröht.
Weil die wütenden Weiber die Straße versperrten
Sich immer noch prügeln und hin u. her zerrten,
Konnte der alte V. nicht passieren,
Kam bis an den Straßengraben reterieren,
Und — eh' man's dachte, war's gesch'n,
V. samt Karre und Faß waren nicht mehr zu sehn.
Alles war in dem Graben verschwunden.
Zum Unglück kam zu Füßen der alte V. umen.
Wohl hierdurch aus der Façon gebracht,
Wurde der Straßenschlacht ein Ende gemacht.
Doch andern Tags für ihre Sünden
Mussten alle sich bei der Polizei einfinden.
Hier wurde ihnen gehörig die Moral geblasen,
Daß sich Weiter nicht prügeln solln auf den
[Straßen.
Drum wollt ihr nicht kommen vor's Gericht,
Seid in Zukunft vernünftig — und prügelt euch
nicht!

„Sie hat doch sonst ein gutes Herz“.

Sie hat doch sonst ein gutes Herz,
Das ungern jemanden verlegt;
Doch furchtbar grausam wird sie stets,
Wenn sie an's Klavier sich setzt.
Dann haut mit wütender Gewalt
Sie auf die armen Tasten ein,
Und immer stärker schlägt sie zu,
Je lauter die vor Schmerzen schrein.
Und unbarmerzig, ohne Grund,
Tritt sie mit Füßen das Pedal,
Die schwachen Saiten stöhnen dumpf,
Sie achtet doch nicht ihrer Qual.
Sie läßt nicht nach, sie drückt noch mehr,
Sie gönnt den Tasten keine Ruh;
Das Sammern, Stöhnen rührt sie nicht,
Im Gegenteil: Sie singt dazu!

Ein Recontre.

Al' Kauferei und Kriegsgechrei
sind kein Produkt vom Himmel.
Stets ist der Mensch im Spiel dabei
hier auf dem Erdgetimmel.
Ein jeder Grund, 'ne Ursach sucht,
man sucht, bis man sie findet;
Obs recht, wer recht, dieses dann —
das Urteil einft verfindet.
Zum Beispiel kürzlich in Joimbill'
an der Prinzenstraßen Ecke,
Da trafen sich — weils Gott so wi I
an dem passanter Flecke —
Zwei Herren, die wohl früher Freund,
doch wegen der Vortgeichichte
Sich hatten jeso angefeind't,
die Freundschaft ging in die Brüche.
Na, kurz und gut, der Haß war da,
weil St. 'nen Brief geschrieben;
Pf. der denkt: „Ei Wetter ja,
das ist doch stark getrieben.“
Als nun die beiden trafen sich,
gleich gab's ein klein Geplänkel,
Und hinterher, herjeheimlich —
auch noch so'n klein Geplänkel.
Man fuhr sich an, man wurde grob,
und's dauert gar nicht lange,
Da war, man weiß es gar nicht wie —
'ne Prügelei im Gange.
Der St. einige Hiebe kriegt,
es war direkt zum Deulen,
Und weil gerade ins Gesicht —
drum gab's sofort da Deulen.
Pf. war etwas besser dran,
Ihm nur bei dieser Straßenschlacht
Die Palheta, wie es kommen kann,
'nen kleinen Riß hat beigebracht.
Doch ist die Sache nicht so schlimm,
überall da gibts mal Keile;
Der eine prügelt sich aus Uebermut,
der andere — aus Langeweile.

Die arme Frau.

Zu einem Winkeladvokaten
kam eine arme Frau und sprach:
Ach, lieber Herr, mir geht's sehr traurig,
ich bin vor Hunger schon ganz schwach!
Mein Mann der ruht längst in der Erde,
ich steh' allein auf dieser Welt;
Mich plagt die Noth und auch das Keißen,
ich kann verdienen mir kein Geld.
Woll'n Sie ein Bittgeuch mir schreiben?
Sie sollen das ja gut verstehn!
Damit ich Unterstützung kriege
und nicht vor Hunger brauch vergeh'n.
Es wird genügend Geld gesendet,
damit der Aermste leben kann.
Und er begann sofort zu schreiben,
krakt ob und zu sich hinterm Ohr;
Doch schon nach einigen Minuten,
Ias er das Bittgeuch ihr vor,
Sie kaufte still mit ernster Miene,
auf jedes Wort und unbewußt
Entrang ein Seufzer nach dem andern,
sich ihrer tiefbewegten Brust.
Als sie das Machwerk hat vernommen,
da weinte sie ganz bitterlich
Und sprach zum Winkeladvokaten:
„Mein Gend ist ja fürchterlich!
Was Sie mir haben vorgelesen
und wie's auf dem Papier da steht,
Das hätt' ich mir nicht träumen lassen,
daß es mir schon so traurig geht!“

„Onkel Tom.“

Servus! — Salem alem aleikum! — Gummi arabicum! Panortikum! — Sie gestatten, daß ich mich vorstelle. Also! Schmunzelnd genannt „Onkel Tom“. Wie beides zusammen verknüppert ist, darüber werden Sie sich in fünf Minuten und 63 Sekunden vollständig klar sein. — Vorausgesetzt, daß Ihnen meine nichtswürdige, — äh, nichts-sagende Erscheinung nicht auf die Nerven fällt. — Ich bemerke nämlich schon seit einiger Zeit so verschiedene miesepettrige Gesichter, die einem die ganze Laune verderben können, Na, das liegt jedenfalls an der drückenden Atmosphäre in Brasilien oder an der allgemeinen Misere. Das soll mich aber nicht abhalten, mit meinem Quatsch, — nein, — Knatsch, — nein, — Humor, die rosigste Stimmung hineinzuzubauern. Also bitte recht freundlich, und ein wenig gelächelt. — Ja, wer mich kennt, der weiß, daß ich keine Dromflosche bin. Die Herren sagen immer, ich bin ein Was us'n Was! — Und die Damen meinen, ich sei ein Schwereuder! — Oh, ich kann, wenn ich will, recht liebenswürdig sein, und ich habe schon manchen Schmachtlappen, äh, — Pardon! manchen schmachtenden Jüngling in die Flucht geschlagen und ihn sein Schnütchen weggeschmupzt. Nur keinen Reib! Als blondgelockter Jüngling, da hatte ich Verhältnisse über Verhältnisse und da hatte ich mir öfter so in den Verhältnissen verwickelt daß meine Verhältnisse es gar nicht hergaben, alle die Verhältnisse zu bestreiten. — Manchmal war es direkt zum verrückt werden! Und verrückt war'n se nach mir, — verrückt, — direkt bödsinnig verrückt! — Mich hat auch nie eine getragt oder gebissen. — Ausgeschlossen! Ich habe auch immer reichlich für Schokolade und Bindbeutel mit Schlag-sahne gesorgt. — Und das haben die Mädchen so gerne! — Da gehn sie ran, wie Hektor an die Bouletten! Und da habe ich sie auch ins Theater geführt, und nicht bloß in'n Kienstopp oder zum Stierkampf, wie die jungen Leute von heute! — Wenn Sie die Liebesbriefe alle sehen würden, welche ich bekommen habe, Sie würden direkt platt, ein Duzend leere Sireichholzstücken könnte ich bequem vollpacken. Jawohl! — Und was für ein Quatsch, äh, — was für Schmelchereien und Liebeschwüre darin stehen, direkt entzündend, beglückend, mit Parfüm bespritzt, und unbespritzt, auch einige Duzend Voden sind mit mang, direkt verlockend, schwarze, braune, helle, krause und glatte, alles bunt durcheinander. Ja, man braucht durchaus kein häßlicher Keil zu sein, um die Damen um den Finger wickeln zu können, i bewahre! — man muß nur den richtigen Finger dazu haben. Als ich beim Militär war, da hatte ich mindestens zehn Flammen, die alle für mich entzündet waren und für mein liebliches Wohl sorgten. Die ganze Kompagnie habe ich beinahe mit durchgefüttert. Schließlich aber wurde meinem Mitmeister die Boufflererei vor und in der Kaserne zu bunt, und ich wurde eines Tages meuchlings abgeschoben. — Um alles aus dem Wege zu gehen, ging ich nach Afrika, aber kaum war ich da, ich war noch nicht mal warm geworden, da gng der Liebesrummel da auch schon wieder los. Na, und mit der Zeit da war wieder alles in Butter! — Aber eines Tages, da erfolgte die Katastrophe! Verschiedene Aivalinnen gerieten meinerwegen in Streit, und das ist dort schlimmer, wie hier bei uns, hier ruppen sich die Schönen höchstens etwas in den Haaren, ne, kurz, ich ging dazwischen, um den Streit zu schlichten, da krachte ein Schuß, und in meinem Arme saß eine blaue Bohne. Aber das macht nichts! — Deshalb ist Onkel Tom immer noch der alte Schwereuder. Aus Afrika habe ich mich schnellstg verduftet: mit meiner blauen Bohne im Arme. Aber alle, die für das schwere Geschlecht durchs Feuer gegangen sind, haben sicher ein kleines Andenken bekommen, sei es ein Kahlkopf, das Zipferlein oder sonst etwas. — Und es wäre doch eine Affenshande für mich, wenn ich eine Ausnahme machen würde, denn ich sage mir stets:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Varianten und Splitter.

- Raum ist in der kleinsten Kammer — für den größten Kagenjammer.
- Wenn Sie das Vokal nicht sogleich verlassen, mache ich von meinem Hausknechte Gebrauch.
- Der berühmte Automobilfahrer Graf von Habenichts hat gestern auf einer Distanzfahrt den Weltrekord und das Genick gebrochen.
- Hat ein Verbrecher gestanden, so läßt man ihn sitzen und dann hängen.
- „Meier, Sie passen so wenig zum Soldaten, wie'n Sgel zur Schummerrolle!“
- Ein Rabenvater und eine Affenmutter haben oft zum Sohn einen lockeren Zeißig.
- Das ist im Leben höchlich eingerichtet, daß nach dem Besten erst der Erste kommt.

Scherzfragen.

21

- Was ist Kagenjammer? — Ein moralischer Gerichtsvollzieher.
- Weshalb ist das Wasser nützlich? — Weil man sonst nicht zu den Insein kommen kann.
- Wozu hat der Mensch eine Nase? — Damit er anfassen kann, wenn er sich schnutzen will.
- Wer hat Hühneraugen, und ist froh sie zu haben? — Das Huhn.
- Welches ist der schönste Zug einer Schwiegermutter? — Mit welchem sie wegfährt.
- Was ist höchste Feinheit? — Wenn man einen Fisch serviert, dem die Köchin eine Bartbinde angelegt hat.
- Was ist Willensgleichheit? — Wenn der Mann Herr im Hause sein will, die Frau aber auch.

Komische Grabchriften.

Die Anna Kleefuß ruht hier unten
In dumpfer Erde, in der Latten.
Hier hat sie endlich Ruh gefunden,
Auch wird sie's Maul hier müssen halten.
Schlaf wohl, mein Ernst, in süßem Frieden.
Endlich ist Erlösung dir beschieden
Von deiner Gattin.



Einem Arzt.
Der hier jetzt liegt eingescharrt,
Er war ein zweiter Eisenbath.
Er kurierte nur nach eigenem Willen,
Gab jedem stets die gleichen Pillen;
Drum ist es also auch geschahn,
Daß er mußte früh capores gehn.

Weiche, weiche! Wenn du kommst an diesen Hügel,
Schweige, Schweige, sonst nimmt sie dir's Übel!
Hier ruht Amalia Brausewetter.

Einem Bäckermeister.
Durch kleine Semmeln, schlechtes Brot,
Die er dem armen Volk gegeben,
Da fraß er selber bald sich tot;
So geht es oftmals hier im Leben.

Druckfehler.

- Der Violinvirtuose zeigte sich nach den Kratzpenden noch mehrere Male dem Publikum.
- Der Gutsherr schaffte sich einen verlässlichen Automobilwagen an.
- Bei einem Angriff auf die Festung schiffen die Verteidiger mit tiefer Gewalt auf die Angreifer hinunter.
- Das Konzert, welches am Sonntag stattfindet, wird vom Kapellmeister Quitschdüssel veranstaltet.
- Er war ein friedlicher, sicherer Bürger.
- Es lag dem Studiosius wie Schoppen vor den Augen.
- Die Mitglieder der selbigen Bäcker-Vereinung traten am 15. verfl. Monats zu einer Versammlung zusammen.
- Die militärischen Uebungen endeten mit großartigen Trunkmanövern.

Moderne Schnadahupferl.

Die Delegierten beraten — in der Reparationskonferenz,
Eh' die mal zum Schlusse — wachsen den Fröschen noch Schwanz.

Well deutsche Intelligenz — schafft immerwährend zu,
Sa meint die Entente — es wär 'ne melkende Kuh.

Deswegen bekräftelt man — die Ausführungen des Dr. Schacht,
Am besten ist's wenn baldigst — Schluß mal gemacht.

Nicht viel besser steht's — mit der Abrüstungskommission,
Wenn man auch nicht grad' abrüstet — beschließen kann man's schon.

In Epickto Santo — ne Frau Vierlinge haben soll,
So dreimal hintereinander — ist ein Dugend gleich voll.

Kanibalen in Neu-Guinea — wie man liest und hört,
Da hat ein Papuastamm — den andern verzehrt.

Der Zuckerkönig Matarozzo — ist überall bekannt,
Nur er macht die Zuckerpreise — hier im ganzen Land.

In Bäckich da ist es — kürzlich passiert,
Da hat man einem Löwen — nen Bahr operiert.

Der Ochs ist ein Dickkopf — dies weiß jedes Kind,
Doch gibt's zweibeinige Ochs — die noch dickköpfiger sind.

Am 5. Mai in Joinville — da ist es gescheh'n,
Da kommt man bei 'ner Einstüt — viel dicke Beene seh'n.

Der Schwarzhörer.

Heil'ge Ordnung, segensreiche Tochter der Natur,
Du waltest streng und weise;
Doch der Mensch, die räthelhafte Creatur,
Versucht es — leise leise
Dich zu täuschen und zu hintergehen.
„Radio“ ist des Versuchers Kind;
Aß, der Mensch nicht widersteht,
2 Mark des Teufels Beute sind.
Er spart das Geld, so lang wie's geht!
Doch mit des Gewissens Rächte —
Und das Schicksal schnell
Denn eh' er's noch recht bedachte,
Ist im Traume schon zur Stell
Die Vollzeit mit dem Strafbefehl.
Und der blaue Anton holt den Sänder,
Schafft ihn ins Gefängnis kurz und schnell.
So geht's der Ordnung widerspenstigen Kindern.
Da sitzt er nun und muß es büßen.
Flucht dem Radio, dem Beförer,
Kein Schwarz-Gehörtes kann verflühen
Die bittere Qual dem schwarzen Hörer.

In Schweiß gebadet, matt und schrecklich,
Fällt er endlich aus dem Bett,
Sieht schnell auf, geknickt und kläglich
Melbet — seinen Radio er nun nett.

Ein Mädchenherz.

Ein kleines, munteres Backfisch-Herz
Dem Postamt gleicht es schier:
Erst Briefe nimmt's — Pakete dann
Zuletzt den Passagier.

Humoristische Anzeigen.

Zwischen Joinville und Blumenau ist ein Mensch entdeckt worden, der sich einbildet ein Hund zu sein und fortwährend bellt. Bis jetzt waren alle Heilveruche bei dem Hundemenschen vergeblich, daherhalb soll er demnächst nach Joinville überführt werden. Dasselbst wird ihm das Bellen schon vergehen, weil er sofort Hundsteuer bezahlen muß, oder er wird vergiftet.

Ein verheirateter Mann, der in Deutschland eine Schwiegermutter hat, sucht eine Stelle als Kassierer. Angebote an die Humoristika.

Ein Schlachtereigelle, welcher auch Wurst zu machen versteht, umgehend gesucht. Auf Zeugnisse geben wir nichts, aber treu muß er sein, ehrlieh und . . . verschwiegen. Stänkrig & Cia.

Warnung! Das Rauchen, Schlafen, Lesen, Dichten, Rässen und Betteln ist in unseren Bureaus strengstens verboten. Rein & Kleinsch.

Achtung! Schauspieler, bisher an einem Stadttheater tätig, sucht sich in der Landwirtschaft auszubilden, um einem Bauerntheater beitreten zu können.

Zur Aufklärung! Ich erlaube mir, meine werthe Nachbarschaft in Kenntnis zu setzen, daß nicht ich es bin, der in dem von mir und Fräulein Pinklerling bewohnten Hause Klavier spielt und singt, und bitte ergebenst, daß mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu erhalten. Bolling Wendisch.

Witterungsbericht aus der Sommerfrische.
Montag: Lokal Regenstauer. Dienstag: Schauerlicher Lokalregen. Mittwoch: Regnerisches Schauerlokal. Donnerstag: Lokal Schauerregen. Freitag: Schauerliches Regenlokal. Sonnabend: Regnerischer Lokalstauer.

Ich verbiete hiermit allen meinen Angestellten, beim Wassertrinken in Zukunft je wieder Delnöpfe zu benutzen; denn erstens kann sich der Betreffende eine innere Verwundung zuziehen, was ja die Besondere Verzeigung beweisen hat, und zweitens wird das Del in der Schale wässrig . . . Tischlermeister.

Vorsicht! Die Räkelhelden von Joinville werden ersucht, etwas glimpflicher mit dem allerhöchsten Heiligum umzugehen. — In Zukunft wird ein derartig vorlautender Klotzbandaktismus schwer geücht werden.

Der kleine Bulle.

In der Tresbarsadstraße ein kleiner Bulle war,
Es ist noch nicht lange her, in diesen Jahr,
Als dieser Bulle auf der Straße lagert.
Indem eine junge Frau kommt anloziert.
Der Bulle mit seinem dickköpfigen, duffigen Sinn,
Sich ihm schleunigst zu dieser ungen Frau hin.
Und eh' sie sich's dachte, nur'n paarmal genusst,
Da hatte sie der Bulle über'n Hauften geschickt.
Der B. als Radfahrer, kommt auf seinem Rad,
Er wohl die Sache beobachtet hat;
Halb ängstlich, halb neugierig er zum Bullen hinschaut,
Er den Frieden mit dem Bullen nicht so recht traut;
Auch sein Rad schreit sich — und laun ausgedacht,
Da hatte dieses schon eine Schwenkung gemacht,
Und Rad und Reiter liegen knäuelnd im Graben.
Der Bulle tat sich an diesen Anblick laben;
Dann trottet er vergnüglich weiter und lacht
Darüber — was er zustande gebracht.

Ein wahres Märchen.

Es war einmal — man sagen kann,
So fangen alle Märchen an.
Doch was ich jezo hier berichte,
Ist eine wahre, nette Geschichte:
Von Biermann 'ne Gesellschaft per Caminhão kam,
Besteter die ganze Straße einnahm,
Sodas ein Auto, welches kam hinterdrein,
Nicht vorbei konnte, da die Straße sehr eng zu zwei'n.
Die Chauffeurin hinten hupt, wie es sich gehört,
Was den Vorderen jedoch absolut nicht stört.
So ging's eine Zeitlang, doch einerlei,
Das Auto konnte eben nicht vorbei.
Bis der Caminhão plötzlich auf einen Ruck hält still,
Weil wohl ein Fahrgast aussteigen will —
Doch schon haben einen Diaburo Chauffeurin u. Chauffeur
So eine Weile hin und her.
Und da, als der Chauffeur die Frau anschubst,
Kam diese auf ihn losgehupst,
Und wuppisch, tat er einige Ohrfeigen weghaben,
Er verlor die Balance und fiel in'n Graben;
Und sobald er sich nun erheben wollte,
Ihm die Frau frische Ohrfeigen zollte,
Dass er erst kam garnicht auf die Fäße zustehn —
So ist es hinter Annaburg geschehn.
Drum merkt's euch, ihr Männer, sobald ihr's libertreibt,
Auch 'ne Frau manchmal 'ne gute Handschrift schreibt!

Das Honorar des Arztes.

Folgende amüsante Geschichte ist einem in Selbstsachen allzubewusstlichen Arzte in Deutschland passiert. Derselbe wurde zu einer kranken Frau gerufen, die an einer brandigen Entzündung darniederlag. Eine kleine Operation war notwendig, aber der Mediziner verlangte, daß man ihm sein Honorar, 40 Mark, vorher auszahle, sonst würde er die Operation nicht beginnen. Man redete hin und her, aber der Mann der Wissenschaft war nicht zu erweichen. Eine Viertelstunde verstrich. Man zahlte ihm seine 40 Mark aus und die Operation wird ausgeführt und glückt. Als der Doktor das Krankenzimmer verläßt, um im Vorraum sich anzuziehen, vernimmt er feiner prachtvollen Pelzmantel, den er beim Eintritt dort aufgehängt hatte. Die Erklärung ließ nicht lange auf sich warten. Während man drinnen über die sofortige Bezahlung der Operation unterhandelte, war ein Mitglied der besorgten und sehr armen Familie angesichts der drohenden Gefahr mit dem Pelzmantel zum Nachbar geeilt und hatte ihn dort für 40 Mark verkauft. Es war ein kalter Wintertag, das Thermometer stand tief unter Null und der Doktor konnte nicht daran denken, ohne den schützenden Pelz die Heimreise anzutreten. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als bei dem Nachbar seinen Mantel einzulösen, und der Geldgeber ließ sich auch noch für die Stunde 10 Mark Zinsen ausbezahlen, so wie er es mit dem Ueberbringer des Mantels vereinbart hatte.

Enttäuschung.

In einer Schaubude wird eine hübsche Frau gezeigt. Ein ländlicher Besucher, dem das ungewöhnliche Naturspiel mit Ehrfurcht und Bewunderung erfüllt hat, tritt zu einem kleinen Mädchen, welches in der Nähe der Bude spielt, und sagt: Das da drin ist wohl Deine Mutter Kleine? Die Klein.: „Ne, mein Vater.“

Die Taufe.

Moritz Zwiebelschale reist in Weinen. Kommt er auch zum Pastor Taufgeber, bei dem er schon öfter ein köstliches Wein abgesetzt hat. Der Herr Pastor aber will dies mal nicht recht ran. „Nein, mein lieber Zwiebelschale,“ sagt er, „mit der letzten Sendung war ich nicht zufrieden. Offen gestanden, ich glaube, der Wein war getauft.“ „Was heißt nicht zufrieden!“ entgegnete Moritz. „Wird man durch Taufen schlechter?“

Moderu.

„Moge, kommste mit Vögel fangen?“ „Ne, heute hab' ich keene Zeit. Vater und Mutter machen Hochzeit.“

Zwerrraschende Wirkung.

In Zeitunge werd for de Schwein
E Pulver jetzt empfohlen,
D'o freffe so viel besser druff,
Sollt's jeder Landwirt hohle.

E Mann in Neudorf leßt das Ding
Un denkt: mer kennt's broviere,
E Sprichwort laht: broviere geht
Noch iwer des Schtubiere.

Er kaast und dhut's ins Futter geich,
Der Vorschrift angemessen.
Und wergleich, schon na forzer Zeit
Die Schwein' viel besser freffen.

Am Schtammatisch blaudent er derwum
Mit Freid, vergeeht e Bummer,
Wie jetz de Schwein' das Futter schmedt,
Seit dem das Pulver drummet.

Der een glabt's nit, der anner meent,
Dem Fleisch kennt's am End' schade,
Jetzt laht der Mann: „I schlaht ja ball,
Da wer'n Ehr ingelade.“

Ehr kenne selstich versuche dann
Die Werscht un's Fleisch, gefalze,
Ich wetz druff, daß no vergeh Dah
Ehr mit der Zung noch schmalze!“

Der große Dah kommt angericht,
E' han alle sich ingesune.
Im Nu war gleich e Platt voll Werscht
Bom Tisch ewed verschwunne.

Es kummt e zweete Uflag schnell,
Hat aach nich lang gehalle,
E dritti, viert, ste sin wie Wess
Gerad' driver hergefalle.

Eie esse, bis die Werscht sin all,
Zum Salzfleisch geht's jetzt weider,
Unn gerad' so gut schmedt's immer noch,
Bis niz meh do war, leidet!

Es Ahnung dämmert unserm Mann,
Er loht sei Frau jetzt komme
Und froht se, wo se das Sewerz
For in de Werscht genomme.

„Ei,“ laht se, „s' hat gelege so
E Paad im Schrant do drivo,
Den kan ich unsern Metzler gebb.
s' iff sworig noch gebliwe.“

Eie geht enaus un bringt ihm gleich
De Werscht — er kriecht e Schrede,
Und freet sich doch, wie er de Werscht
Was Reies kont uffdecke.

„Ehr Männer!“ laht er, „wiss'n Ehr ach,
Wie der Appbit is kumme?
Der Metzger hat for in die Werscht
Bum Frehpulver genomme!“

Censation.

Auf der Straße ist ein großer Auflauf. Ein Ehepaar zankt sich nach allen Regeln der Kunst. Immer mehr Leute stellen sich ein, sodas die zuhinterst Stehenden nichts mehr hören können. Plötzlich brüllt einer in der hintersten Reihe: „Lauter reden, da vorne, wir können hier nisch mehr hören!“

Unverblümt.

Lehrer: (Ärgerlich) „Hör mal Junge, was ist denn heute los mit Dir? Heut steckst ja garnichts in Deinem Schädel!“ Schüler: „Nein, Mutter hat mir alles heraus gekämmt!“

Dann lieber nicht.

Hausherr: Anton gehen Sie hinaus, meine Frau soll zu singen aufhören. Diener: Das ist nicht die gnädige Frau, die singt; es ist die Köchin. Soll ich Herr: Nein, um Gottes willen, dann sagen Sie lieber nichts!

Ein schwaches Geschöpf.

Präsident: Schämen Sie sich nicht, Angeklagter, ein so schwaches Geschöpf wie Ihre Frau mit Schlägen zu mißhandeln? Angeklagter: „Na, denn erlauben Sie mir bloß eine ganz kurze Mitteilung. Vor drei Wochen habe ich ihr wiegen lassen, an da wog det schwache Geschöpf 125 Kilo.“

Im Eier

Richter: „Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie bei der Rauferei dem Kläger das linke Ohr zur Hälfte abgebissen haben.“ Angeklagter: „Das dürfen S' ja nicht glauben, Herr Richter! Der Hias ist ein schlechter Mensch — das hat er sich g'wiß selber abgebissen.“

Enfant terrible.

„Geh, Karl, ruf die Mama und sag, es ist Besuch da!“ — „Ich darf nicht Papa! . . . Mama läßt mich nicht hinein sie bessert sich gerade aus.“

Aus der Schule.

Lehrer: „Ihr wißt nun, was Serum ist. Jetzt bilde mal einen Satz mit dem Worte.“ Jetzt: „Der junge Mensch liebte die Dame und war den ganzen Tag um sie rum.“

Empfehlung.

„Halten Sie den Besuch der Malzweihausstellung für lohnend? — „O ja, sogar der Rastlerer wiegt 150 Kilo.“

Kein Zertum.

Bina ist gestern betrunken nach Hause gekommen. Die Gnädige ist in fürchterlicher Aufregung: „Nun stellen Sie sich vor, Bina, was passiert wäre, wenn Sie bewußtlos auf der Straße liegengelieben wären.“ „Das wäre nicht so schlimm gewesen.“ erwidert seelenruhig Bina, „ich habe immer die Wistentarte von der gnädigen Frau im Handtäschchen.“

Er kann's nicht wissen.

Rädermann rennt atemlos seinem vom Winde entführten Hute nach und trifft während des Dauerlaufes einen Bekannten. „Wohin rennen Sie so eilig Herr Rädermann?“ „Fragen Sie meinen Hut!“

Aufklärung.

Ely: „Ich möchte bloß wissen, warum die Kinder meist mitten in der Nacht kommen?“ Friggen: „Das weißt Du nicht? Weil sie da genau wissen, daß ihre Mamas auch zu Hause sind.“

Ganz gleich.

Er: Paula, ich liebe dir!“ Sie: „Aber Frig, du mußt doch im vierten und nicht im dritten Fall zu mir sprechen. Es heißt doch, ich liebe dich!“ Er: „Ach wat, ich liebe dir uff alle Fälle!“

Mir oder mich.

Sergeant Drillhase geht mit einem Einjährigen spazieren. Da begegnet ihnen ein Herr, der den Hut zum Gruße läßt. Sergeant: Hat der mir gegrüßt? Einjähriger (korrigiert): „mich!“ Sergeant: So, Ihnen. Einjähriger: Nein, Sie! Sergeant: Also hat er doch mir gegrüßt!.

Zurückgegeben.

Berliner: „Was haben Sie denn da für einen eigenartigen Röter? Ist wohl ne ganz besondere Kreuzung?“ Hamburger: Jawohl, mein Lieber, Kreuzung zwischen Kindvieh und Berliner.“ Berliner: „Na, sehn Sie wohl, Märrkenen, da sind wir ja beide verwandt mit dem Tierchen.“

Unappetitlich.

August hat eine Weltreise gemacht. „Denkt euch,“ erzählt er seinen Freunden, „in der Südsee habe ich wochenlang unter Kanubalen gelebt und habe mich dabei nicht ein einziges Mal bedroht gefühlt!“ „Was du nicht sagst! Die Kerls freßen wohl auch nicht jeden Dred?“

Wie man reich wird.

„Wissen Sie, jedesmal, wenn ich mit meiner Frau Streit hatte, habe ich fünf Milreis beiseite gelegt.“ — „Na, und?“ „Na, jetzt bin ich Millionär.“

Die Hölle auf Erden.

„Herr Kollege verzeihen, haben Sie von der Hölle überhaupt eine blasse Ahnung?“ „Das nicht, aber eine dunkle Vorahnung, ich bin nämlich verheiratet.“

Praktischer Vorschlag.

Tochter: Papa, willst du mir nicht ein Fahrrad kaufen? Meine Freundinnen haben mir alle aufgefordert, dem Radforenmentklub beizutreten! Vater: „So, so, na heißt du, wenn du durchaus trampeln mußt, dann will ich dir lieber eine Nähmaschine kaufen.“

Im Wartesaal.

Herr (zu einem Reisenden): Wird der Zug hier wohl so lange halten, daß man ein Weesfeal essen kann? „Selbstverständlich!“ — „Sie kennen wohl den Fahrplan genau?“ „Nein — aber die Weesfeal!“

Recreio Ideal

Bestes Garten-Restaurant am Plage.
Joinville. Rua 15 de Novembro.

— Neben dem Palace-Theater. —
Inhaber: **Dietrich Bade.**
Sonntags sowie abends

Bestes Familien-Erholungsort
unter den herrlichen Schattenbäumen.

Catharinenser Chops
Kuchen, Kaffee, Empadas, Sandwichs,
In- u. ausländische Weine.

Zum gefl. Besuch ladet ein **D. Bade.**

Frederico Sübener

Joinville, Rua Duque de Caxias

— Telephon Nr. 129 —

Lebensmittelgeschäft.

Seccos e Molhados Gebrauchartifel.
Alle Arten Getränke u. fidele Kneipstube.
Ausspann u. Poststelle f. Fuhrleute.
— **Fazendas usw.** —

Waren werden auf Verlangen ins Haus geliefert.
Um geneigten Zuspruch bittet: **D. D.**

Wollen Sie

Tricolorine-Heimden, Kleiderzeuge,
Bettzeuge u. Vorchent
Herren- u. Kinderhüte
Sandalen, gute Filzschuhe
für Kinder und Erwachsene
Häfelwolle in allen Farben
sowie vieles andere kaufen?

Dieses erhalten Sie bei

Adolfo Grünseh, Jr.
Joinville, Rua Cruzelro.



Das Leben ist genußreich,
fein,
Trinkt man den Kaffee, nur
vom „Stein“;
Nach Kaffee „Moka“,
„Monopol“,
Fühlt sich der Mensch stets
leiblich wohl.
Drum diese, merk' genau es
Dir,
Nur diesen Kaffee holst Du
mir!

OPEL-Fahrräder

Ersatzteile
Taschenlampen
Batterien
Schläuche
Mäntel
Sättel

kaufen Sie am billigsten

Ferdinand Getzenauer
Rua 14 de Novembro, No. 14
Joinville — Tel. 32.

Auch werden dorfselbst kleine Reparaturen
an Fahrrädern prompt und sachmännlich
ausgeführt.

EDEN-BAR

Inhaber: **Albert Langebartels.**

In den Wintermonaten
jeden Abend: **gut geheizte Männlichkeit.**
Heißen

| | |
|------------|---------------|
| Grog | Eisbrecher |
| Schokolade | Milch |
| Kaffee | Kuchen |
| Schoppen | Flaschenbiere |
| Weine | Liköre |

Alle 14 Tage: **Spießbraten.**

Angenehmer Familienausgang.

Leute Riller-Garten.

Johann Bogner

Joinville — Rua Santa Catharina
(früher: Pension Wittich)

— In nächster Nähe des Bahnhofs. —

Für Reisende oder Pensionisten
empfehlenswerteste Pension am Plage.

Gute Betten — Beste Speisen
Billigste Preise — Aufmerksame Bedienung

Angenehmer Aufenthalt für
Familien und Kneipgäste.

Gute, frische Getränke.

ff. Catharinense-Chopps.

Korbmöbel- Garnituren.

Stets auf Lager:

Komplette Garnituren von der
einfachsten bis zur elegantesten
Ausführung, auch einzelne Mö-
bel u. alle in's Fach schlagenden
Arbeiten.

Rua Jeronymo Coelho N. 9.



Joinville **Guilherme Schulz & Filho**
Erstklassige Ausführung.
Bestes Material.
Billigste Preise. Tel. 229

Cervejaria Ricardo Wulff

Hansa-Humboldt
Cerveja Pilsen-Typo.

„Pilsen-Typo“ ist ein Trunk,
für Arm und Reich, für Alt und Jung.
Kranke werden schnell gesund —
Gesunde werden dick und rund,
Sobald sie — so will es mich bedanken,
Stets dieses „Pilsen-Typo“ trinken.
Drum, wer was auf seinen Korpus hält,
Nicht arg gern zusammenfällt,
Auch nicht gern von dieser Erde scheidet,
Dann im Senfzeit schließlich Durst erleidet,
Der beachte hier die gute Lehr,
Nicht Angst zu haben braucht man mehr:
Trinkt „Pilsen-Typo“ Seidenmann,
Nachtlos ist dann der Seidenmann!

Abonnieren

Sie die „Sumoristika“!

Inserate

in der „Sumoristika“ haben Erfolg!

Sämtliche vorkommenden

Maurerarbeiten

werden fachkundig, solid u. sauber ausgeführt durch

Max Kamradt.

Näheres durch

Ludwig Kamradt,

verlängerte Rua Saraguá, Joinville.

Eugenio Richter

Joinville, Serrastrasse
früher P. Eckert.

Alle Arten Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände, Getränke u. s. w. verkaufe gut, und zu billigsten Tagespreisen.

Besuchen Sie die fidele Gde.

D. D.

Pension Petermann.

Frühere Pension Vogelsanger.
Joinville.

In der Pension Petermann - kehrt man gerne ein;

Weil's da gutes Essen gibt - und auch guten Wein.

Da kann man für wenig Geld - sich einen Kater holen,

Besser doch als wenn es wird - von Pfaffen gestohlen;

Auch kann jeder dorten sich - mit Underberger stählen,

Derweil Georg und Hermann dann - ihre Witze erzählen;

Da lacht man herzlich - u. die Zeit entweicht,

So daß gewöhnlich um zwölf Uhr - ist der Höhepunkt erreicht.

Nun Ihr lieben Gäste - laßt es Euch angelegen sein,

Und kehrt auf alle Fälle - mal beim Petermann ein!

Pension Hennig

Joinville

Rua Prinzesa Isabel, 27

Beste Familien-Pension hier am Plage!

— Zentrale Lage —

empfiehlt

saubere Zimmer mit guten Betten

Deutsche und Brasilianische Küche.

Gute Bedienung!

Tagespreisen:

1. Klasse: 7.000 — 2. Klasse: 5.000

Bei Monatspension Ermäßigung.

Um geneigten Zuspruch bittet

M. Schumann.

Mayerle Boonekamp

ist durch seine Wunder wirkende Heilkraft bei Magenbeschwerden und dergleichen gut bekannt.

Mayerle Boonekamp

hilft unmittelbar bei Appetitlosigkeit.

Mayerle Boonekamp

bringt die in Unordnung geratenen Verdauungsorgane sofort in Ordnung.

Mayerle Boonekamp

ist dieserhalb das beste Hausmittel — und sollte in keinem Hause fehlen!

Die **Drahtwarenfabrik von Otto Dockweiler** Rua Otto Boehm (prol.) Telefon Nr. 421
verfertigt prima Drahtgeflecht für Kässe, Gitterkörbe, in jeder Drahtstärke u. Maßgewichte, (Stichtzeit 99. Betriebsmittel), Fenster- u. Drahtgitter, hölzerne Gitter u. Portales (Schuppengeflecht), vorrichtungsabhängige Matratzen, langmässig 4,5mm, Kisten- und Drahtkörbe in jeder gewünschten Länge.
Auszubeh werden angefertigt: Fuhakbretter, einfache u. doppelte, Rodels u. Papangestänge, Fischreihen, Statuen, Rollen, Kopf- und Wäntelchen-Unterzüge, Befestigung, Wischbürste, Bürste und Papierbürste, Gintankbürste, Lampenströmungsstelle nach Wunsch.
N. B. Mechanische Reparaturen werden nach wie vor sauber u. billigst ausgeführt.
1414



Sociedade Queijaria Pommerode

Blumenau Est. de Sta. Catharina liefert

prima Blumenauer Käse.



Erwin Strobel

Alfaizataria

Joinville, Rua Cruzeiro Nr. 12.

Der werten Bewohnerschaft von Joinville und Umgebung zur gef. Kenntn. daß ich obige Alfaizataria, von Herrn João Maschet übernommen habe. Anzüge, werden gewissenhaft, bei tadelloser St. u. fulanten Preisen angefertigt.

D. O.

Café u. Conditorei

Filiale von **Carlos Schrauth**

Inhaber: **Georg Birckholz,** Joinville, Rua 15 de Novembro 7.

Täglich frisches Weiß-, Roggen- u. Haus- Brot, div. Dozes, Gebäc, Schokolade,

Bonbons stets auf Lager.

Empadas de Camerão

Pfannkuchen

in bekannter Güte.

Bestellungen für Hochzeiten, Kindtaufen u. s. w. nehme ich gern entgegen.

Empfehle, bei guter Bedienung unser

Café

zur gefälligen Bemühung.

G. Birckholz.

Cervejaria Catharinense

empfiehlt ihre allgemein beliebten Marken:

Catharinense

Chopps

Morena

Ouro

Clarinha

Gazosas

Maçã

Guaraná

Ginge-Ale.

Bezugspreis: Pro Jahr 4\$000. Inseratenpreise: 1/2 mal 60\$, 6 mal 120\$, fürs ganze Jahr 180\$; 1/3 Seite: 2 mal 40\$, 6 mal 80\$, fürs ganze Jahr 120\$; 1/4 Seite: 1 mal 30\$, 6 mal 60\$, fürs ganze Jahr 90\$; 1/5 Seite: 2 mal 18\$, 6 mal 36\$, fürs ganze Jahr 55\$; 1/6 Seite: 2 mal 10\$, 6 mal 20\$, fürs ganze Jahr 30\$; 1 mal mit Abonnem. 10\$.
Spazate und Abonnements sind im Voraus bei Bestellung zu bezahlen an **G. Spangenberg,** Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça 56.
Wirksameres Insertions-Blatt, da selbiges nach überall, auch in den Eisenbahnzügen, verbreitet wird.